

Guten Morgen!

Saunabesuche waren früher mein Ding nicht. Aber im Laufe der Zeit hat sich meine Einstellung geändert. Das hängt wohl mit meiner Mitgliedschaft in einem Fitness-Studio zusammen, zu der mich ein wirklich sehr sportlicher Freund überredet hat. Nach dem Schwitzen im Studio wird dann in der Sauna weiter geschwitz.

Anfangs war ich zögerlich, später wollte ich die zwei Saunagänge nicht mehr missen. Seit einer Weile ist die Stille auf den Holzbänken häufig gestört. Ältere Herren und Damen tauschen sich laut und herzlich aus. Mahnungen schlagen sie in den Wind.

Nun kam es noch ärger: Durchtrainierte Herren rieben sich mit einer Bürste die alten Hautpartikel vom Körper. Sehr zum Leidwesen mancher Saunabesucher. Sie könnten ja etwas warten, beschieden sie den Protestierenden. **DETLEF KLEMENTZ**

Denk-Anstoß

Keine Ware verkauft sich so leicht wie Gesinnungslosigkeit.

(Erich Limpach, deutscher Schriftsteller, 1899–1965)

Ausgestellt



Kinderbild: Klara malte „Das älteste Haus von Beeskow“. Die Ausstellung „Fantasiewerkstatt Nr. 8“ vom Kunstkreis Beeskow ist derzeit in der Raiffeisen-Volksbank zu sehen. Die Arbeiten der Grundschulkindern aus Beeskow und Umgebung entstanden unter der Anleitung von Elke Szepes. Foto: MOZ/Jörn Tornow

Die Arbeiten sind in der Raiffeisen-Volksbank in der Breiten Straße 39 in Beeskow zu sehen. Geöffnet ist montags 8.30 bis 16 Uhr, dienstags 8.30 bis 18 Uhr, mittwochs 8.30 bis 12 Uhr, donnerstags 8.30 bis 18 Uhr und freitags 8.30 bis 14 Uhr.



Beindruckend: Die Gleisbettreinigungsmaschine war am Wochenende im Bereich Neuenhagen unterwegs. Dafür mussten die Bahnübergänge Hauptstraße (Foto) und Niederheidenstraße zeitweise gesperrt werden. Fotos (3): MOZ/Gerd Markert

Großreinemachen im Gleisbett

Wegen des Einsatz einer riesigen Spezialmaschine waren am Wochenende beide Bahnübergänge gesperrt

VON DETLEF KLEMENTZ

Neuenhagen (MOZ) Im Zuge der Erneuerung der S-Bahn-Gleise zwischen Fredersdorf und Hoppegarten war am Wochenende im Bereich von Neuenhagen eine Gleisbettreinigungsmaschine im Einsatz. Dafür mussten die Bahnübergänge Hauptstraße und Niederheidenstraße zeitweise gesperrt werden.

Langsam, ganz langsam kämpft sich das Ungetüm voran. Die Gleisbettreinigungsmaschine ist nicht zu überhören. Sie hat, einschließlich der Wagen, die den eingesammelten Unrat aufnehmen, die respektable Länge von insgesamt 400 Meter. „Die eigentliche Maschine ist 140 Meter lang“, sagt Uwe Gaulke, der im Auftrag der Deutschen Bahn die Bauarbeiten überwacht.

Die imposante Maschine, von der es in dieser Größe in Deutschland „nur sechs oder sieben gibt“, wie Gaulke sagt, sammelt den alten Schotter an den Bahngleisen ein, lässt ihn über Rüttelsiebe laufen, wobei der Unrat, Abrieb und andere kleine Teile in angekoppelte Waggons transportiert werden, und spuckt den Schotter schließ-



Riesig: Die Maschine nimmt den Schotter auf, filtert den Unrat heraus und gibt ihn dann wieder zurück.

lich wieder aus. Nach etwa 25 Jahren ist das Gleisbett durch Schotterabrieb, Bremsstaub und Pflanzen so verschmutzt, dass das Oberflächenwasser nicht mehr richtig abfließen kann, weiß der Bauüberwacher. Gerade auf Waldstrecken würden sich Eichen, Bucheckern und anderes ansammeln und zur allmählichen Vermulchung beitragen. Im Schnitt schaffe die Maschine eine Strecke von etwa 80

Meter pro Stunde. Das hänge aber vom Grad der Verschmutzung ab. Nach etwa drei Monaten folgt dann ein sogenannter Belastungsstoppfang. Das sei ein ganz normaler Vorgang, wenn sich alles etwas gesackt habe, werde geschaut, wo „noch Schotter nachgestopft“ werden müsse.

Die Erneuerung der S-Bahn-Gleise zwischen Fredersdorf und Hoppegarten ist mittlerweile ab-



Überwacht die Baumaßnahme: Uwe Gaulke

geschlossen, bis auf den Bahnübergang in Fredersdorf. Der folgt dann zum Schluss. „Sobald wir die Genehmigung zur Straßensperrung bekommen“, sagt Gaulke und hofft, dass das in etwa zwei Wochen der Fall sein wird. An die 8000 neue Schwellen und mehr als zehn Kilometer Schienen sind dafür verbaut worden, bestätigt Uwe Gaulke. Zudem seien bei der Gleisbettreinigung fast 6000 Tonnen frischer

Schotter eingebaut worden. Der alte Schotter zerbröckele im Laufe der Zeit, erläutert der Experte.

Die Gleiserneuerung auf dem rund 5,3 Kilometer langen Teilstück tat Not. Das alte Gleis war nach Bahn-Angaben 1988 eingebaut worden. Mit den Arbeiten beauftragt hat die Deutsche Bahn die BUG Verkehrsbau AG, die auch in Hoppegarten eine Niederlassung hat. Die Bahn investiert in die Maßnahme insgesamt rund 4,3 Millionen Euro. Eingeschlossen ist darin auch die Erneuerung der Stromschienen. Das bislang genutzte Weicheisenmaterial ist dabei durch leitfähigeres Aluminium ersetzt worden.

Der Bauüberwacher geht davon aus, dass die am 18. März begonnene Maßnahme am 29. April abgeschlossen werden kann: „Wenn nichts Außergewöhnliches geschieht.“ Er erinnert daran, dass vor drei Jahren der Gleisabschnitt zwischen Fredersdorf und Strausberg sowie im Vorjahr die Strecke zwischen Strausberg und Strausberg-Nord erneuert worden waren. Für die Zukunft bleibe noch „das kleine Stück“ zwischen Birkenstein und Hoppegarten. „Und dann sind wir hier in der Region durch“, sagt Uwe Gaulke.

Frage des Tages

Warum gibt's in Apotheken keine Gratis-Tüte mehr?

Sprecher Apothekenverband



THOMAS BAUMGART

Mit einer Plakat-Aktion unterstützen Apotheken ab heute das Anliegen der EU und des Bundesumweltministeriums, den Verbrauch von Plastiktüten zu reduzieren. DORIS STEINKRAUS befragte Thomas Baumgart, Sprecher des Apothekenverbandes des Landes.

Herr Baumgart, was soll die Aktion bewirken?

Wir wollen die Verbraucher sensibilisieren, möglichst keine Plastiktüten für den Transport ihrer Einkäufe zu nutzen. Mit dem Slogan „Nein danke, ich brauche keine Tüte!“ möchten wir das gemeinsame Anliegen zum Schutz unserer Umwelt verdeutlichen.

Gibt es auch einen gesetzlichen Hintergrund dafür?

Ja, bis 2019 soll laut EU-Richtlinie der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland von durchschnittlich 200 auf 90 Plastiktüten, bis Ende 2025 auf maximal 40 Tüten pro Bürger und Jahr sinken. Die deutschen Apotheker hatten über ihre Bundesverbände dem Ministerium gegenüber zugesagt, dieses umweltpolitische Ziel aktiv zu begleiten.

Wird es nun gar keine Tüten mehr in Apotheken geben?

Doch. Sie sollen ab heute aber nur noch kostenpflichtig abgegeben werden. Die Apotheken haben dabei die Möglichkeit, ihren individuellen Preis für eine Tüte in einem sogenannten „Störer“-Feld einzutragen, das die Überschrift „Zum Schutz unserer Umwelt“ trägt.

Kreistag berät zu Busverkehr

Seelow (ulg) Der Kreistag von Märkisch-Oderland lädt am Mittwoch, 17. Uhr, zur öffentlichen Sitzung ins Kreiskulturhaus ein. Interessierte Bürger können in der Einwohnerfragestunde Anfragen stellen. Themen sind u. a. die Haushaltssatzung und die Vergabe des Auftrags zum Öffentlichen Busverkehr im Bereich Seelow/Strausberg.

Jazzworkshop als neues i-Tüpfelchen

Zum elften Mal lockte Kontrabass-Seminar Teilnehmer aus Deutschland und Polen nach Trebnitz

Trebnitz (bg) „More feeling – and a bit slower“, also mit mehr Gefühl und ein wenig langsamer, das hat Christoph Staemmler bei dieser Passage anzumerken. Joanna Grochowska nickt verstehend, greift dann wieder zum Bogen und spielt diesen Teil der Sonate erneut. „Much better“, äußert sich Staemmler nach dem letzten Ton lobend, wie sehr seine Hinweise in die Tat umgesetzt wurden.

Zum nunmehr elften Mal fand seit Donnerstagabend für drei Tage das Kontrabass-Seminar „Bassini“ auf Schloss Trebnitz statt. Sechs namhafte Dozenten, darunter der aus Jena angereiste Staemmler als Leiter, dazu 25 Teilnehmer, davon neun aus Polen. „Dieser Anteil hat sich gerade in den vergangenen zwei, drei Jahren deutlich erhöht, seit auf Dozentenseite Prof. Joanna Krempec-Kaczor dabei ist“, erklärt Kristin Jagusch vom Landesmusikrat. Ansonsten kommen die Laien, die sich in den drei Tagen allerlei Tipps von den Experten holen, aus der gesamten Repu-



Hin vom Experten: Peter Brinkmann (l.), mit 79 ältester Teilnehmer, mit Seminarleiter Christoph Staemmler Foto: Thomas Berger

sie immer“, schließlich kommen sie aus der Nähe von Oldenburg, und das Mädchen hat noch keinen Führerschein. „Die Atmosphäre hier im Schloss ist

immer sehr schön, auch für uns als Gäste“, merkt er noch an.

Üblicherweise 14, diesmal sogar erst zwölf sind die jüngsten Teilnehmer – und inzwischen 79 der Älteste. Peter Brinkmann aus Berlin-Köpenick war nun auch schon das sechste Mal dabei. „Das Zusammenspiel ist einfach toll. Für mich ist wichtig, dass man nicht aus der Übung kommt, seine Fertigkeiten behält.“ Und jeder der Dozenten habe irgendwelche hilfreichen Ratschläge – sei es eine Korrektur bei der Bogenführung oder spezielle Tipps zur Lautstärke. Seinen Kontrabass, ein wenig kleiner als die sonst hier vertretenen Exemplare, hat Brinkmann nach Anleitung in einem Kurs übrigens selbst gebaut.

Zum üblichen Solountericht in wechselnden Paarungen, dem Auftakt- und dem Abschlusskonzert gesellte sich diesmal noch eine Neuerung: Erstmals fand am Sonntagabend ein Jazzworkshop statt, geleitet von Marco Chacón aus Dresden.

Die lyrische Seite des Kämpfers

Jannis Zotos Trio spielte Lieder von Mikis Theodorakis

Buckow (dkz) Ila Schöppe freute sich: Bis auf den letzten Platz gefüllt war am Freitagabend ihr Theater unterdrunter in Buckow. Das große Besucherinteresse galt dem Jannis Zotos Trio. Der Konzertgitarrist und langjährige Freund von Mikis Theodorakis hatte seinen Bruder Thanassis (Percussion, Gesang) und Ulrich Maiß (Cello) mitgebracht und stellte sein neues Album „Zotos sings Theodorakis“ vor. Hintergrund war der 90. Geburtstag des bekanntesten griechischen Komponisten im vergangenen Jahr.

Wie zu Beginn angekündigt, lernten die Besucher an diesem Abend nicht die folkloristische oder kämpferische Seite von Mikis Theodorakis kennen, sondern die Lyrische.

Jannis Zotos, der einst an der Musikhochschule Hanns Eisler studiert hatte, stellte Werke aus verschiedenen Liederzyklen des Meisters vor, darunter auch welche, die in der Zeit der Militärdiktatur von 1967 bis 1974 im Folterkeller entstanden waren. Da es in der Gefängnis-



Musikalischer Genuss: Jannis Zotos (Mitte) wurde von seinem Bruder Thanassis (r.) und Ulrich Maiß begleitet. Foto: MOZ/Detlef Klementz

zelle weder Papier noch Stifte gab, habe Theodorakis, Jahrgang 1925, ausschließlich „im Kopf gedichtet“ und die Vertonung nach der Freilassung vorgenommen, berichtete Zotos. Einige Gedichte des großen griechischen Komponisten, Schriftstellers und Politikers

hat Zotos selbst vertont, beispielsweise „Wenn du nicht zu weinen weißt, dann such nicht nach deinen Tränen“.

Die Besucher, in der Mehrzahl Frauen, dankten dem Trio schon vor der Pause mit viel Applaus für die sensible Darbietung der Lieder.